

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreite No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1766

Ahrensburg, Donnerstag, den 2. Oktober 1890

13. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 M. 50 S. noch fortwährend entgegen genommen.

Winte für den Kleingewerbebetrieb.

Im Kleingewerbebetrieb macht man nicht selten die Beobachtung, daß fleißige und tüchtige Leute plötzlich in Schwierigkeiten gerathen, aus denen sie sich nicht herauszubekommen wissen. Wir wollen nicht das ganze Gebiet der Wechselfälle, denen ein Kleingewerbebetreiber ausgesetzt ist, in den Kreis dieser Betrachtung ziehen, sondern heute nur mit einigen Rathschlägen hervortreten, die wir hoffen wir, dazu beitragen sollen, zur Vorhütung einer gewissen Richtung hin zu mahnen. Die richtige, seinen Verhältnissen angemessene Auswahl beim Einkauf seiner Waaren und Bedarfsartikel ist bekanntlich die erste und vornehmste Regel für den Gewerbebetreiber, für den Kleinbetrieb wird aber geradezu zur Lebensfrage. Wenn Einkauf und Abfah nicht im richtigen Verhältnis zu einander stehen, so kann bei dem in der Regel nur höchst unbedeutenden Betriebskapital des Kleingewerbes durch mangelnde Vorsicht beim Einkauf eine Katastrophe sehr rasch heranrücken. Die in dem modernen Erwerbsleben intensiver gesteigerte Ausnutzung der Produktionsverhältnisse in Verbindung mit den fortschreitenden Verkehrserschwerungen läßt den größeren Betrieb sich Abfahlande bis in die entferntesten Gebiete suchen und so sehen wir denn die Agenten und Reisenden der Großstädte auf der Suche nach Abnehmern in den kleinsten Orten. Die kleinsten und unbedeutendsten Geschäfte werden aufgesucht und nicht selten sieht man Vertreter der Reichshauptstadt durch die stillen Straßen eines kleinen Dörfchens gendeln, um die Landbewohner mit den Produkten der Weltstadt zu beglücken. Das ist soweit ja zeitgemäß und nicht verwerflich, wenn nur alle „Reisenden“ reelle und gute Firmen vertreten und dementsprechend solide Geschäfte machen können.

Homöopathisch.

Humoreske von J. von Herrlinghausen.
Nachdruck verboten.

Hans von Behren war ein beneidenswerth glücklicher Kerl. Die Verwaltung seines Gutes Louisenhof, in reizender Gegend am Strande der Ostsee gelegen, machte ihm gerade so viel Arbeit, daß er nicht müßig ging; gute Freunde und getreue Nachbarn fehlten ihm so wenig, wie des Lebens Nahrung und Rothdurft, Rothwein und Kaviar inbegriffen, und ein herzengutes, hübsches junges Weibchen war seines Erdenasens Sonne. Wie sah er da so fröhlich seinem alten Onkel Robert gegenüber, der zum ersten Mal nach der Hochzeit, die vor einigen Wochen stattgefunden hatte, vom Nachbargute gekommen war, um ihn zu besuchen; wie wußte er seine Herzens-Anna nicht genug zu rühmen, wie wußte er an ihr alle möglichen und unmöglichen Eigenschaften zu finden, und das Leuchten seiner Augen, als er von seinem Frauchen sprach, bewies, wie ihm ihr Lob vom Herzen kam. Ja, man höre und staune: er lobte sogar seine Schwiegermutter.

Das wurde doch selbst dem guten alten Onkel zu stark.

„Höre, Junge,“ sagte er, um dem Redestrom, der von den Lippen seines Neffen sich ergoß, einen Damm vorzuschleppen, „sei

häufig gemacht? In den Kleinraum des Dorfbehohners tritt der großstädtische Agent und weiß nicht allein durch sein Auftreten sondern durch die angelegene Billigkeit seiner Waare in manchen Fällen derartig zu imponiren, daß er sein Geschäft bald gemacht hat. Sein gutgehendes Mundwort läßt den neuen Kunden garnicht zu Wort und zur Besinnung kommen, schüchterne Einwendungen gegen die Art und das Quantum der Waare werden fliehend widerlegt und der Kunde, welcher glaubt, eine Kleinigkeit bestellt zu haben, fällt vor Schreck fast vom Stuhl, wenn ihm die Rechnung über eine Partie Waaren zugeht, die seine Begriffe und seinen Bedarf weit übersteigt. Er glaubt sicher, nicht den vierten Theil bestellt zu haben, aber Beweise dafür hat er nicht, weiß in der Regel auch selbst nicht mehr genau, was und wieviel er bestellt hat, er ist eben gründlich überumpelt worden. Es giebt Firmen, die förmlich darauf ausgehen, bei mit den Handelsgesetzen wenig bewanderten Leuten dadurch Geschäfte zu machen, daß sie ihnen bedeutende Posten Waare aufladen, deren Beträge zur Verkaufszeit unerbittlich eingetrieben werden.

(Schluß folgt.)

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 1. Oktober. Der heutige Herbstmarkt hat insofern seinen Namen verdient, als das Wetter das charakteristische herbstliche Gepräge zeigt, bei bedeckter Luft segt ein lebhafter Südwest durch das allmählich sich verfärbende Laub der Bäume. Auf dem Viehmarkt war der Stand für Schweine einigermaßen, der für Kühe nur schwach besetzt; die Preise für Ferkel stellten sich bei nicht sehr stark belebtem Handel auf 9,10 bis 12 M. und darüber, die Forderungen für Kühe sind noch immer sehr hoch, indem gute Milchfühe 100—110 Thaler und darüber kosten.

* Der heutige Tag gewinnt eine eigene Bedeutung durch den Umstand, daß wir mit demselben nicht mehr unter der Herrschaft des Sozialengesetzes stehen. Dieses ist mit gestern abgelassen und damit ist auch der kleine Verlagerungszustand zu Ende gegangen, der seine Macht auch über unsern Bezirk ausübte. Der Uebergang hat sich ohne Sang und Klang und ohne die Grundfesten der Erde oder die Wölbung des Himmels zu erschüttern, vollzogen.

so göttig, mir erst eine Zigarre zu geben, nachher kannst Du mir weiter erzählen.“

Ein Kistchen echter brauner Kinder der Havannah erschien sofort, und mit Wohlbehagen sog Herr Robert von Behren den Duft der blauen Wölkchen ein.

„Aber rauchst Du denn nicht mehr?“ frug er plötzlich den Neffen, der mit ernst gewordenem Gesicht ihm zuschaute.

„Ach ja, gewiß, ich rauche noch, aber seltener,“ gab dieser zögernd zur Antwort.

Ein Zug der Verlegenheit, der sich dabei auf seinem frischen, offenen Gesicht zeigte, entging dem scharf beobachtenden Blick des alten Herrn nicht.

„So, so,“ sprach er langsam, „und warum das? Du warst doch früher ein leidenschaftlicher Raucher. Ich denke noch mit gelindem Gruseln daran, wie Du mir seinerzeit bei dem Ferienbesuch, den Du mir als Primaner machtest, meine schönen echten Uzmans, die ich Dir mit der stillen Hoffnung zur Verfügung stellte, daß Du höchstens nach dem Kaffee eine davon rauchen würdest, mit Stumpf und Stiel vertilgt und mitleidsvoll dafür ein halbes Hundert Stinklabores infamos vom Dorfkrämer in das Kistchen praktizirt hattest. Herrgott, was schneit der alte General von Thadden für ein Gesicht, als ich ihm diese Sorte als echte Uzmans präsentirte!“

„Ich will es Dir erzählen, Onkel, vielleicht kannst Du mir helfen. An einem der ersten Tage unseres Ehelebens, als wir

In welche der Bahnen nunmehr der Kampf der Geister einlenken, und ob es ihm gelingen wird, nennenswerthe Erschütterungen der sog. alten Ordnung herbeizuführen, bleibt abzuwarten. Wir denken uns, daß auch in unserm Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität die Menschen noch recht weit von der Gleichheit mit Engelsnaturen entfernt sind, um ein Hirt und eine Herde bilden zu können.

-m- Ahrensburg, 30. September. Am an den Verhandlungen des außerordentlichen Gantages und der Vorturnerstunde des südholsteinischen Turngaues am Sonntag in Reinfeld theilzunehmen, begaben sich am Sonnabend Abend 9 1/4 Uhr acht Mitglieder des hiesigen und zwei Mitglieder des Hoißbütteler Turnerbundes zu Fuß nach dort. Nachdem Odesloe um 1 1/2 Uhr erreicht und ein Erfrischungstrunk im Lokale des Herrn Schmalfeldt eingenommen, auch einige Stunden der Erholung gewidmet, ging nach eingenommenem Kaffee Morgens 6 1/2 Uhr weiter nach Reinfeld, wo man 1 1/2 Uhr im Vereinslokal (Hotel Stadt Hamburg) eintraf. Gleich nachdem langten auch bereits die Delegirten der anderen Vereine per Bahn dort an und begannen hierauf die zum Theil recht lebhaften Verhandlungen des vom Gauvertreter Bajedow: Ahrensburg eröffneten Gantages. Nachdem Gauvorsitzwart Quellmalz das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, wogegen kein Widerspruch erhoben wurde, berichtete Bajedow über das diesjährige Ganturnfest, welches einen Ueberschuß von 17 S. ergeben. Dann wurde die vom Ganturnrath beantragte Ausschließung der Wandsteker Turnerschaft vor 1881 mit 7 gegen 2 Stimmen beschloffen; die Delegirten dieses Vereins enthielten sich der Abstimmung. Dieser Beschluß wurde gefaßt wegen des pöbelhaften Benehmens einzelner Mitglieder des ausgeschlossenen Vereins auf dem diesjährigen Ganturnfest in Ahrensburg. Hierauf wurde der neugegründete Hoißbütteler Turnerbund, welcher sich zur Aufnahme in den Gau gemeldet, einstimmig aufgenommen. Von einer Aufstellung der Wettturnordnung wurde vorläufig Abstand genommen, doch wurde die Punktzahl der Sieger versuchsweise auf 30 festgesetzt. Zur Ausarbeitung des Ganturngesetzes wurde eine Kommission, bestehend aus Kneese, Witt, R. Levisohn-Wandsbek, Burmeister-Reinfeld, Knieple-Segeberg, Bremer-Hoißbüttel und

Bajedow und Hoffmann-Ahrensburg, gewählt. Die Sitzung der Kommission soll am 16. November in Ahrensburg stattfinden. Auf Antrag Quellmalz wurde dann noch beschlossen, den Hoißbütteler Turnerbund so viel wie möglich zu unterstützen, sei es bei Anschaffung von Geräthen oder sonstigen Angelegenheiten. Nach Verlesung des Protokolls wurde der Gantag um 12 1/2 Uhr geschlossen und hierauf gemeinschaftlich das Mittagmahl eingenommen. — Um 3 1/2 Uhr begann unter Leitung des Ganturnwarts Witt-Wandsbek die Gauvorturnerstunde, welche sehr gut besucht war und bis gegen 6 Uhr dauerte. Um 7 Uhr begann der Fest-Ball und hatten die Teilnehmer das Vergnügen, ein allgemeines Skirturnen, wovon sich Turner aus sämtlichen Gauvereinen, sowie vom Odesloer Turnverein beteiligten, in Augenschein zu nehmen, welches den Turnern reichen Beifall brachte. Zu früh leider mußten die fremden Turner scheiden und der glücklicher Weise noch fahrende Sonntags-Extrazug führte dieselben schnell der Heimath zu. Den hiesigen Theilnehmern wird diese Tour noch lange eine frohe Erinnerung sein.

△ Todendorf, 30. September. Bei einem Gantwirth in Mollhagen wurden vor etlichen Nächten Fensterscheiben zertrümmert. Ob dem Frevler einfache Bosheit zu Grunde liegt oder ob ein Einbruch geplant war, ist nicht festzustellen.

— Von einer, die Bahnstrecke Schwarzenbeck-Neumünster passirenden Maschine wurden gestern Abend bei der Dittschaff Sprengre zwei Starke des Hufners Binau daselbst überfahren. Eine der Starke wurde von den Rädern der Maschine in zwei Theile getheilt, während die andere so schwere Verletzungen erlitt, daß sie bald denselben erlag. Ein drittes Thier, welches sich ebenfalls auf der Strecke befand, blieb unverletzt.

■ Trittau, 30. September. Am Sonntag hatte der Unterhaltungs-Abend unseres Gesangsvereins in gewohnter Weise wieder eine große Anzahl Mitglieder in das Vereinslokal gelockt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges, nämlich vier Gesangsnummern, zwei Theaterstücke und Musikvortrüge. Sämmtliche Leistungen fanden den reichsten Beifall und hielt das nachfolgende Tanzkränzchen die Theilnehmer noch recht lange in der heitersten Stimmung beisammen.

Wandsbek, 30. September. In einer hiesigen in der Hoißbütteler belegenden Lohgerberei

mit gebundenen Händen dem guten Willen Deiner Frau zu überliefern. Es ist mir unbegreiflich, wie Du so etwas versprechen konntest.“

„Mir auch. Aber was ist zu thun? Geschehene Dinge lassen sich nicht ungeschehen machen. Und siehst Du, so herzengut mir mein Anuchen ist, in diesem Punkte kann sie mich entbehren sehen, ohne eine Miene zu verziehen. Es ist dies das einzige Wölkchen am hellen Himmel meines Glücks. Zum zweiten Mal passiert es mir gewiß nicht.“

„Das wäre auch noch toller. Aber das muß anders werden. Warte nur, ich werde schon ein Mittel finden.“ Und der alte Herr sprang auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Ich hab's!“ rief er plötzlich aus. „Du sollst künftig, wo Du willst, Deine Zigarre rauchen, und Deine Frau soll Dich sogar bitten zu rauchen!“

„Onkel, das bekommt kein Mensch fertig,“ sagte Hans mit sehr ungläubiger Miene. „Thu mir den Gefallen und mache nicht ein so verzweifelt dummes Gesicht, Hans. Ich sage Dir, es geht. Ich will Dir erklären, auf welche Weise. Kennst Du den Grundsatz der Homöopathie?“

„Similia similibus?“

„Similia similibus, jedes Uebel muß durch ein Mittel vertrieben werden, welches dem, was das Uebel veranlaßte, ähnlich ist. Homöopathisch will ich Deine Frau kuriren.“

„Aber Hans!“ rief der Onkel, „das war einer der dummsen Streiche, die Du in Deinem Leben gemacht hast. Dich so ganz

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

52

explosierte gestern Nachmittag der Zubringer eines größeren Kessels auf bisher unerklärte Weise.

Der Gefreite Johannes Paul Noehl der 4. Eskadron des Hannoverischen Husaren-Regiments Nr. 15, gebürtig aus Münster in Westfalen, hat am 16. d. Mts. das Cantonnements-Quartier Silberstedt verlassen und ist bis jetzt zum Truppenteil noch nicht zurückgekehrt.

Neustadt, 28. September. Auf einer Koppel zwischen Brenkenhagen und Schaschagen fand ein Knecht des Landmannes Bud-Schaschagen beim Pflügen einen großen Beutel mit Geld in der Erde vergraben. Der Beutel enthielt reichlich 300 Speziesthaler, 100 Reichsbankthaler und verschiedenes anderes Geld, zusammen an Werth über 1600 M.

Kropp, 26. September. In Pastor Paulsens Briefkasten ist zu lesen: „Aus dem Leserkreise des Anzeigers gehen mir sehr erregte Briefe zu. Ich beantworte dieselben nicht aus guten Gründen.“

Klein Mittheilungen. Das seltene Fest der Diamanthochzeit feierten dieser Tage die Eheleute Wilhelmisen in Fischbühl bei Apenrade. Der Mann ist 82, die Frau 81 Jahre alt und Beide sind noch recht rüstig.

„Das verstehe ich nicht,“ sagte Hans noch immer Kleinlaut. „Gieb Acht. Deine Frau will Dir also das Rauchen nicht erlauben.“

„Schnupfen? Das habe ich ja noch nie probirt!“ rief Hans. „Das ist sehr gut, desto eher wird es jetzt bei Deiner Frau wirken.“

Unter den näheren Verabredungen, während deren die Siegesgewißheit des Onkels den Muth des Neffen hob, verging die Zeit bis zum Wiedereintreten der jungen Frau.

„Das ist nur, weil er es noch nicht gewöhnt ist,“ mischte sich nun der Onkel in das Gespräch, der bis dahin mit großem Eifer sich der Vertilgung eines zarten Hühnchens hingeegeben hatte.

Am Segeberger Seminar bestanden von 27 Seminaristen und 1 Autodidakten 23 Seminaristen die Abgangsprüfung.

Die Löwenapotheke in Heide ist dieser Tage von dem Besitzer Kander an einen Apotheker in Wandsbek verkauft worden. Herr Kander hat eine Apotheke in Steele bei Ethen wiedergekauft.

Seine goldene Hochzeit feiert am Sonntag, den 5. Oktober, das Ehepaar Altenheiler El. S. Teegen und Frau in Stuenborn.

Am Freitag Abend wurde ein von Niendorf nach Hamburg gehender junger Mann in der Nähe von Lohstedt von zwei Strolchen überfallen, nach erbittertem Kampfe überwältigt und seiner Bauschaft von 8 M. beraubt.

Der Michaelismarkt in Obesloe war nicht sehr stark besucht. Die Viehpreise stellten sich recht hoch, indem für Kühe 240—420 M. für Starke 240—300 M. gezahlt wurden.

Hamburg.

In der Spreitfabrik von Peters in der Soninstrasse sollten am Donnerstag zwei Arbeiter einen großen Runkel reinigen. Einer von ihnen stieg mit einer gewöhnlichen Lampe durch eine kleine Oeffnung in den Behälter hinein, sofort aber entzündeten sich die in dem Gefäß angesammelten Dünste und zündeten die Kleider des Arbeiters in Brand.

Am Montag Mittag wurde der wegen des Mordes in Altermöhe verhaftete Knecht Arensberg der Leiche der ermordeten Anna Lorenzen gegenüber gestellt, er soll jetzt seine That eingestanden haben.

Der Postdampfer „Wieland“ sollte nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Newyork gestrandet sein.

„Aber Dunkel, ich fühle förmlich Ge-wissensbisse,“ wandte Hans ein. „Unsiinn. Laß heißen, was da will, Du hast gar keinen Grund zu Gewissensbissen.“

„Aber seit wann schnupfest Du denn?“ „Erst seit kurzem, liebes Annchen, aber es bekommt — Hazi! bekommt — Hazi! mir recht gut,“ sagte Hans, seine Thränen den Augen auswichend.

„Aber das ist ja fürchterlich! Und wie Deine Wäsche aussieht. Mit diesem ekelhaften Schnupftabak beschmugest Du Dich ganz und gar!“ rief Frau Anna noch ganz fassungslös.

„Das ist eben hinausgegangen. Vielleicht will er in seinem Zimmer eine Zigarre rauchen.“ „Das glaube ich kaum,“ sagte Frau Anna etwas verlegen.

„Ja, wovon denn sonst?“ fragte der Onkel scheinbar ganz unbefangen, innerlich aber frohlockend. „Je länger man schnupft, desto größer und dicker wird die Nase.“

„Aber Dunkel, sage geht das immer so?“

ist, wird der Nefse mit seinen übrigen Verwandten theilen müssen.

Eine billige Zeche verschafften sich drei Arbeiter, welche in einer Wirthschaft in St. Pauli einkehrten. Sie wetteten mit dem Wirth, dessen gemachten Vorrath an Flaschenbier austrinken zu wollen, anderenfalls aber den Betrag für den vollen Vorrath zu bezahlen.

In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wurde ein noch nicht drei Monate altes Kind in der Mostoder Straße, welches neben der Mutter schlief, erstickt. Es ist dieses das zweite Kind, welches dieselbe Mutter auf diese Weise verloren hat.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Abend auf der Beddel, indem der Eisenbahnarbeiter Lütje beim Rangiren eines Zuges zwischen die Räder zweier Wagen gerieth, wodurch ihm der Kopf total zerquetscht wurde und der Unglückliche auf der Stelle todt war.

Am Sonntag Abend stürzte der Glasermeister Mühlfahrt durch das einfallende Licht eines Hauses in der Bierländerstraße in den Lichthof hinab und verletzte sich so schwer, daß er am nächsten Tage starb.

Am Montag Mittag wurde der wegen des Mordes in Altermöhe verhaftete Knecht Arensberg der Leiche der ermordeten Anna Lorenzen gegenüber gestellt, er soll jetzt seine That eingestanden haben.

Der Postdampfer „Wieland“ sollte nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Newyork gestrandet sein. Glücklicherweise bekräftigt sich diese Sensations-Nachricht nicht.

Deutsches Reich.

Das Oktoberfest der „Deutschen Hundschau“ enthält einen Aufsatz aus der Feder des Vizeadmirals Batsch unter dem Titel „Helgoland fest — oder sicher?“

wieder ein heiteres Gesichtchen zeigt. Daran wird nichts.“

„Aber Dunkel, ich fühle förmlich Ge-wissensbisse,“ wandte Hans ein.

„Unsiinn. Laß heißen, was da will, Du hast gar keinen Grund zu Gewissensbissen. Uebrigens höre ich Deine Frau schon wiederkommen.“

„Aber Dunkel!“ protestirte Hans, indeß vergebens, denn der Onkel schob ihn ohne Weiteres zur Thür hinaus, gerade im Augenblick, ehe Frau Anna eintrat.

„Wo ist denn mein Mann?“ frug diese mit leise vibrierender Stimme. „Er ist eben hinausgegangen. Vielleicht will er in seinem Zimmer eine Zigarre rauchen.“

„Das glaube ich kaum,“ sagte Frau Anna etwas verlegen. „Lieber Dunkel ich möchte Dir eine Frage vorlegen.“

„Bei uns in Niebenau war ein alter Förster, der fast unaufhörlich schnupfte und eine furchtbar dicke und rothe Nase hatte. Ob das wohl vom Schnupfen kam?“

„Aber Dunkel, sage geht das immer so?“

nicht besitzt, und eine starke Befestigung derselben eher gefährlich als nützlich sei. Batsch kommt zu dem Resultat, daß der Besitz Helgolands und die Nothwendigkeit, es zu schützen, für Deutschland einen erneuten Ansporn für die Erhaltung einer starken Flotte bildet.

An die Soldaten des Feldzuges 1861 bis 65 in Nord-Amerika ist ein Aufruf in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht, der folgenden Wortlaut hat: Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat unterm 27. Juni das folgende Gesetz erlassen: Alle diejenigen Soldaten des amerikanischen Feldzuges aus den Jahren 1861 bis 65, welche nicht weniger als 90 Tage in dieser Zeit gedient haben und sich jetzt in leidendem Zustande befinden, gleichviel ob ihre Leiden von dem Feldzuge nachzuweisen sind oder nicht, sind pensionsberechtigt.

Während der letzten Monate sind mehrfach Meldungen über deutsch-französische Grenzzwischenfälle zu uns gedrungen, die sich hinterher als purer Schwindel entpuppt haben. Es ist jetzt festgestellt, daß es sich dabei um Börjensmandern gehandelt hat.

In Handwerkerkreisen ist man mehrfach der Ansicht, Invaliditäts- und Altersversicherung finde auf Handwerker keine Anwendung. Die Anschauung ist vornehmlich dadurch entstanden, daß das letzte der in Geltung getretenen Arbeiter-versicherungsgesetze, das Unfallversicherungsgesetz, anfangs fast nur die Fabrikarbeiter umfaßte und erst später andere Arbeiterkategorien einbezog.

„Aber Dunkel, ich fühle förmlich Ge-wissensbisse,“ wandte Hans ein. „Unsiinn. Laß heißen, was da will, Du hast gar keinen Grund zu Gewissensbissen.“

„Aber seit wann schnupfest Du denn?“ „Erst seit kurzem, liebes Annchen, aber es bekommt — Hazi! bekommt — Hazi! mir recht gut,“ sagte Hans, seine Thränen den Augen auswichend.

„Aber das ist ja fürchterlich! Und wie Deine Wäsche aussieht. Mit diesem ekelhaften Schnupftabak beschmugest Du Dich ganz und gar!“ rief Frau Anna noch ganz fassungslös.

„Das ist nur, weil er es noch nicht gewöhnt ist,“ mischte sich nun der Onkel in das Gespräch, der bis dahin mit großem Eifer sich der Vertilgung eines zarten Hühnchens hingeegeben hatte.

„Aber das ist ja fürchterlich! Und wie Deine Wäsche aussieht. Mit diesem ekelhaften Schnupftabak beschmugest Du Dich ganz und gar!“ rief Frau Anna noch ganz fassungslös.

„Das ist nur, weil er es noch nicht gewöhnt ist,“ mischte sich nun der Onkel in das Gespräch, der bis dahin mit großem Eifer sich der Vertilgung eines zarten Hühnchens hingeegeben hatte.

„Aber das ist ja fürchterlich! Und wie Deine Wäsche aussieht. Mit diesem ekelhaften Schnupftabak beschmugest Du Dich ganz und gar!“ rief Frau Anna noch ganz fassungslös.

„Das ist nur, weil er es noch nicht gewöhnt ist,“ mischte sich nun der Onkel in das Gespräch, der bis dahin mit großem Eifer sich der Vertilgung eines zarten Hühnchens hingeegeben hatte.

„Aber das ist ja fürchterlich! Und wie Deine Wäsche aussieht. Mit diesem ekelhaften Schnupftabak beschmugest Du Dich ganz und gar!“ rief Frau Anna noch ganz fassungslös.

„Das ist nur, weil er es noch nicht gewöhnt ist,“ mischte sich nun der Onkel in das Gespräch, der bis dahin mit großem Eifer sich der Vertilgung eines zarten Hühnchens hingeegeben hatte.

gegen die G... wöchentlich... es solche... Zahl geber... Gmlich... Invalidität... „All. Stg... worden sin... zu betätigt... Bundesregi... Erst dann... lichen Pub... Dezember

In de... von Schw... Belt nicht... geschäften... ist gänzlich... einer Kon... neuesten... schließlich g... Maßregeln... regte die... gierung ha... König beo...

Das... eine große... hört wor... obdachlos... Brande d... 360 000

Als... Blättern be... auf den... Kapun... Nordansich... vor dem S... Aufsehrun... gemacht... Patriarcha... Briefe erho...

gestern M... und die... unter den... des des... daß eine... des hint... Schaben... eingeleitet... es sich le... gegangene... Hofwagen... Schaben

Neber... Meldung... dem Lage... unter dem... Jemai st... ländische... allen S... wurden... und Bert... Nebellen... Alt Schu... gerührt... hauptel

rade Me... und so... Försters... aus, da... „Ne... sei nu... Nichtsch... Fall, d... und vi... wahrlich... Schnup... hoffen!... „F... wögnen... „S... scheinst... „F... mir sch... im Zin... nicht g... geben, ... schnupf... nicht.“... „E... Thran... ihn ru... er nie... komme... „A... nicht, ... „A... ich es... will?“

„Aber Dunkel, ich fühle förmlich Ge-wissensbisse,“ wandte Hans ein. „Unsiinn. Laß heißen, was da will, Du hast gar keinen Grund zu Gewissensbissen.“

„Aber seit wann schnupfest Du denn?“ „Erst seit kurzem, liebes Annchen, aber es bekommt — Hazi! bekommt — Hazi! mir recht gut,“ sagte Hans, seine Thränen den Augen auswichend.

erfelben
mmt zu
und die
tschland
ig einer
61 bis
in den
n Wort-
Staaten
ni das
soldaten
Jahren
10 Tage
jezt in
ob ihre
nd oder
entföns-
terlosen
event.
ren be-
Witteln
n Feliz
in Repl
gemacht
verfch
wischen
er als
ist jezt
mandver
Norgen-
ntlichkeit
e eines
gramm
zöfische
einen
geführt
ent foll
unwahre
le zum
y nach
ach der
ng finde
ie An-
en, daß
Arbeiter-
geheiß
ste und
inbezog-
geheiß
in Ber-
fallver-
Arbeiter
nge im
wie für
weit sie
de gegen
endung-
r." be-
Person
zu, sich
s- und
Nichter-
ht find,
dwerker
haupt-
in das
Arbeits-
Kreise
nen das
nehmer,
ter be-
desrat
gegen
reitwillig
ntklasse
e Nase
ie nach
umfang
n sieht
"Willen,
viel
sch ein
e und
t ober
enwächs
ze und
Doppel-
etwas
nie ge-
s Kind!
umbert
en sich
h sehr
Mann
t, be-
äufche,
lichkeit
Nein,
tag ich
e, ge-

gegen die Entrichtung von vorläufig 28 Pfennigen wöchentlich. Gerade in den Handwerkerkreisen dürfte es solche Betriebsunternehmer in ganz ansehnlicher Zahl geben.
Hinsichtlich der Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung meldet die Münchener „Allg. Ztg.“, daß die Bundesregierungen ersucht worden sind, die Vorarbeiten bis Mitte November zu betätigen, und daß dieser Termin von den Bundesregierungen auch eingehalten werden wird. Erst dann wird man an den Entwurf der kaiserlichen Publikation gehen, die wahrscheinlich Mitte Dezember erfolgen dürfte.

Ausland. Niederlande.

In den letzten Tagen ist der König wieder von Schwäche befallen worden, so daß er das Bett nicht verlassen und sich den Regierungs-geschäften nicht widmen konnte. Auch der Appetit ist gänzlich geschwunden. Drei Ärzte sind zu einer Konsultation zusammengetreten. Nach den neuesten Nachrichten ist der Tod des Königs schließlich zu erwarten, die Regierung trifft bereits Maßregeln für den Thronwechsel. Aufsehen erregte die Erklärung des Majors Tindal, die Regierung habe seit Monaten den regierungsunfähigen König bevormundet.

Rußland.

Das Städtchen Druja in Litthauen ist durch eine große Feuersbrunst zum größten Theil zerstört worden. Mehrere hundert Familien sind obdachlos, ein junges Mädchen büßte bei dem Brande das Leben ein. Der Schaden beträgt 350 000 Rubel.

Orient.

Aus Konstantinopel, 28. September wird Londoner Blättern berichtet: Gestern feuerte ein junger Armenier auf den Hauptaltar der Kathedrale von Rum-Kaput. Die Kugel ging fehl. Als Grund des Mordanschlags wird angegeben, daß der Geistliche vor dem Kriegsgericht über die neulich stattgehabten Aufhebungen in der Kathedrale Zeugenaussagen gemacht habe. — Der Bischof des armenischen Patriarchats hat sein Amt niedergelegt, weil er Drohbriefe erhalten hat.

Belgrad, 29. September. Als König Alexander gestern Abend von einer Ausfahrt zurückkehrte und die Topfischer Straße durchfuhr, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, welcher dem des Königs folgte und worin sein Adjutant saß, eine Petarde. Abgesehen von einer Verletzung des hinteren Wagenheils wurde aber kein Schaden angerichtet. Strengste Untersuchung ist eingeleitet. — Nach neueren Berichten handelt es sich lediglich darum, daß eine kleine verloren gegangene Gewehrpatrone unter den Rädern des Hofwagens mit schwachem Knall explodirte, ohne Schaden anzurichten.

Afrika.

Ueber neue Kämpfe in Marokko liegt folgende Meldung aus Tanger vor: Laut Nachrichten aus dem Lager des Sultans von Marokko wurde die unter dem Befehl des Kriegsministers Abd Mohamet Jemai stehende maurische Armee von dem ausländischen Stamme der Ait Schudmann auf allen Seiten angegriffen. Die Ausländischen wurden indeß mit schwerem Verlust an Tödteten und Verwundeten geschlagen und Hunderte von Rebellen gefangen genommen. Die Dörfer der Ait Schudmann wurden geplündert und völlig zerstört, einige der Insurgentenführer sind ent- hauptet und ihre Köpfe auf den Stadthoren

als Warnung für Andere öffentlich ausgestellt worden.

Amerika.

Die neue nordamerikanische Zolltarifbill oder sog. Mac Kinley-Bill ist am 27. September im Repräsentantenhaus endgültig angenommen worden. Das neue Gesetz führt in den Vereinigten Staaten derartige Zölle ein, daß manche ausländische, namentlich deutsche Erzeugnisse von dem amerikanischen Markte vollständig ausgeschlossen werden, es umgiebt sich die Union sozusagen mit einer chinesischen Mauer gegen manche fremde Industrie-Erzeugnisse. Die republikanische Partei hat das Gesetz durchgedrückt und sich anheimend dadurch im Lande populär gemacht, der Widerspruch des Auslandes gegen die übertrieben hohen Zollsätze hat die Meinung der Amerikaner, daß sie Nutzen von den hohen Zöllen haben werden, nur noch verstärkt. Das Gesetz soll bereits mit dem 6. Oktober in Kraft treten.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Schlosser Dembsky, welcher am 8. Juni d. J. den Metallschleifer Hildebrandt in Berlin auf der Straße niederstach, so daß derselbe auf der Stelle verstarb, wurde vom Schwurgericht zu sechs Jahren Gefängnis verurtheilt. — Ein Tagelager in Berlin unterhielt mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis, knüpfte aber gleichzeitig ein Verhältnis mit einer Schenkmamsell an. Als er am Freitag Abend mit letzterer zu Tanz gehen wollte, überraschte ihn die Betroffene und goß dem Ungetreuen aus einer Flasche eine ätzende Flüssigkeit über den Kopf. Der Verletzte erlitt erhebliche Brandwunden und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, die Thätäterin wurde ergriffen und verhaftet. — Auf dem Hamburger Bahnhof in Spandau wurde ein Arbeiter, der sich mit der Schuler gegen einen Prellbock gelehnt hatte und des herankommenden Rangirzuges nicht achtete, von dem Puffer des letzten Wagens erfaßt und mit dem Oberkörper gegen den Prellbock gedrückt. Da ihm der Brustkasten völlig eingedrückt wurde, erfolgte sein Tod auf der Stelle. — Vom Schwurgericht in Braunshweig wurde der Müller-geselle Gbeling, der an einem Abend im August d. J. die unter Sittenkontrolle stehende Polin Witzniewska besuchte, mit ihr in Streit geriet und sie mittels Durchschneiden des Halses ermordete, zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Redakteur Rasche von der „Danziger Ztg.“ wurde wegen Verleumdung des freisinnigen Reichstags-Kandidaten v. Reibnitz-Heinrichsau zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Das genannte Blatt hatte berichtet, Herr v. Reibnitz habe mit der freisinnigen Schnapsflasche Stimmen gewonnen. — In Berlin stürzte ein 5-jähriges Mädchen aus einem Fenster der 4. Etage in den Hof hinab und war auf der Stelle todt. Das kleine Mädchen war mit seinen Eltern aus Königsberg zu Besuch in Berlin; es hatte seinen Eltern schon viel Sorge gemacht, da es denselben einmal gestohlen und auch schon einmal aus dem Wasser gezogen worden war. — Die Strafkammer zu Nürnberg verurtheilte den Gärtner Dallner vom Reichswaisenhaus in Schwabach wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Anstaltszöglingen, zu vier Jahren, den mitangeklagten Buchhandlungsgehilfen Scheibitz zu 5 Jahren Zuchthaus. Der als Zeuge geladene Waisenhausvater wurde wegen Kuppelerei verhaftet und abgeführt.

Ein seltener Wilddieb. Die Waldungen des Graflich Kesselsbüschigen Majorats in der Nähe von Hermeskeil bei Trier wurden schon seit längerer Zeit durch einen äußerst gewandten Wildschützen heim-gesucht, ohne daß es den Förstern gelungen wäre, denselben auf frischer That zu ertappen. Der Wilder-trieb sein Handwerk mit der Schlinge und dem

Stutzen; doch schien seine Treffsicherheit nicht so groß zu sein, als seine Gewandtheit im Schlingenlegen. Am Sonntag früh fand nun ein Jagdausscher des Grafen ein junges Reh in einer Schlinge erwürgt vor. Er legte sich auf die Kauer; nach mehrstündigem Warten gelang es ihm, zwei Personen festzunehmen, die sich das Wild aneignen wollten. Das Merk-würdigste an der Sache ist nun, daß der Wilddieb eine Wildbiebin war, die Wittve eines Waldarbeiters aus Konz. In ihrer Begleitung fand sich ihr zwölf-jähriges Töchterchen. Beide trugen Körbe auf dem Rücken, wie sie die Frauen der Gegend zum Holz-sammeln verwenden. Offenbar sollten dieselben zum Heimtransport des Wildes dienen. Eine Hausfuchung, die in der Wohnung des Weibes vorgenommen wurde, förderte ein Jagdgewehr mit allem Schieß-bedarf zu Tage.

Die Brandstiftungen, durch welche das im Kreise Niederbarnim belegene Dorf Marienwerder heimgejucht wurde, haben bekanntlich die Bewohner veranlaßt, Nachtmachen auszustellen. Diese Maßregel hat sich als wirkungsvoll erwiesen, denn es ist nunmehr gelungen, als Brandstifterin ein 17-jähriges Dienstmädchen zu ermitteln, das erst vor etwa 14 Tagen aus Berlin nach Marienwerder gekommen war. Das Mädchen hatte aber keinen Gefallen an den ländlichen Verhältnissen gefunden und deshalb schon wiederholt ihre Dienstentlassung nachgesucht. Als diese verweigert wurde, legte sich das verworfene Geschöpf aus Rache auf die Brandstiftungen, die es bereits gerichtlich zugestanden hat. Bei dem einen Brande hatte sich das Mädchen die Haare vom Kopfe gefengt, sich den Rest derselben dann abgeschneitten und war darauf verschwunden. Bei ihrer Festnahme konnte die Brandstifterin nur mit Mühe vor der Volkswuth gerettet werden.

Die Wassernoth in Südfrankreich. Paris, 26. September. Die Wassernoth in Südfrankreich hat zwar nachgelassen, aber noch immer laufen Meldungen über Unglücksfälle ein, die sich während der Ueberschwemmung zutrugen. So weiß man erst jetzt mit einiger Bestimmtheit, daß die Katastrophe etwa 40 Menschenleben gekostet hat, Männer, Frauen und Kinder. Der Schaden, welcher 5 Gemeinden des Ardeche-Departements erwuchs, wird durch eine amtliche Schätzung auf 15 Millionen veranschlagt, für das ganze Departement auf 50 bis 60 Millionen. Es sollen neue Wollenbrüche drohen, und in der Umgebung von Nîmes macht man sich schon darauf gefaßt. In Beaucaire stand gestern Mittag die Rhone noch 5,18 m über dem Normalniveau, und der Strom fing wieder um 3 cm per Stunde zu steigen an. In Aubus, auf der Straße nach Saint-Jean-du-Gard, wurde die 180 Ztr. wiegende Maschine einer Papierfabrik von dem reißenden Wasser bis nach Carbet, 15 km weit, fortgeschleppt. In Saumane stürzte eine große Seidenrauperei ein, und die stattlichen Kofensvorräthe gingen zu Grunde. In der Nähe von Arignon schwenkte die Rhone eine Vieh-herde von 1200 Stück davon.

Brandunglück. Das Städtchen Groß-Umpfadt im vorderen Odenwald wurde von einem furchtbaren Brandunglück heimgejucht. Das Feuer kam am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr zum Ausbruch und war am Sonntag früh noch nicht völlig gelöscht, da die Löscharbeiten infolge außerordentlichen Wassermangels sehr erschwert waren. Abgebrannt sind ca. 20 Höfe mit zahlreichen gefüllten Scheunen, Stallungen etc. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt.

Gefangen genommen bis auf den letzten Mann sind im Manöver die Magdeburger Infanterie-Regimenter Nr. 27 und 93. Das Manöver fand in der Altmark in der Nähe von Osterburg statt. Der Führer der feindlichen Brigade, Graf Wartenleben, rückte mit den 26ern und 66ern um Mitternacht vor und gelangte unbemerkt zunächst bis an die

Borposten, die fest schliefen, und nach Gefangennahme derselben in das feindliche Lager. Hier herrschte große Ueberraschung und Bestürzung, besonders bei den Offizieren, die zum Theil von ihren feindlichen Kameraden geweckt wurden. Sie liefen meist in sehr unvollständigem Anzuge aus ihren Zelten heraus. Eine Fahne wurde erbeutet, nachdem bei dem Ringen um dieselbe die Stange zerbrochen war. Der Artillerie gelang es noch mit genauer Noth zu entkommen. Manches erhoffte Avancement dürfte infolge dieser schmählichen Gefangennahme ausbleiben.

Ueber Versuche mit dem Fesselballon bei der Marine wird aus Wilhelmshaven, 27. September, berichtet: Die im neuen Hafen an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars“ vorgenommenen Versuche mit dem Fesselballon waren vom schönsten Wetter begünstigt und gelangen vollständig. Am Dienstag Morgen ging der „Mars“, begleitet vom Tender „Gay“ und einem Torpedoboot, in See, um dort die Versuche mit dem Ballon, der auf dem Achterdeck des Schulschiffes befestigt war, fortzusetzen. Mit dem Verlassen des Hafens änderte sich aber auch das Wetter. Starke Regenböden schlugen gegen den kolossalen Luftball, diesen auf dem Hinterdeck des Schiffes hin- und herziehend. Um den gefüllten Ballon nicht der Gefahr der Zerstörung auszuliefern, wurde, nachdem das Netz schon eine Beschädigung erlitten, das Gas abgelassen und der Ballon mittels des Tendlers „Gay“ in den Hafen gebracht, dort neu aufgefüllt und nach See zurückgeführt. Dieses Experiment verursachte ziemlich bedeutende Kosten, da eine einzige Füllung des Ballons sich auf etwa 1500 M. stellt. Bis gestern hat man noch immer vergeblich auf günstiges, zum Aufstieg geeignetes Wetter gewartet. Versuche auf offener See sind also noch nicht vorgenommen worden. Es zeigt sich hier gleich im Anfang der Experimente, daß die praktische Verwendung des Fesselballons im Dienste der Marine fast ausschließlich vom Wetter abhängig ist. Interessant waren die Versuche dadurch, daß die im Ballon Aufgestiegenen mit den auf dem Schiffe Zurück-gebliebenen durch einen Fernsprecher, dessen Draht inmitten des Fesselballons läuft, verbunden wurden.

Eine drollige Räubergeschichte berichten eng-lische Blätter aus Rom. Spät in der Nacht wandert ein biederer Britte über die Via Condotti heimwärts. Plötzlich strich ein Fremder dicht an ihm vorüber; der Engländer argwöhnlich geworden, griff nach seiner Uhr: sie war fort! Er lief dem Räuber nach mit dem lauten Ruf: „Gieb die Uhr her!“ Der ver-dächtige Fremde lief, was er laufen konnte, über die Piazza in Spagna auf den Quirinal zu. Hier wurde er eingeholt, gab die Uhr her und entflo. Stolz auf sein Vaterland und sich selbst, kehrte der Engländer in seinen Gasthof zurück, um hier zu seiner Bestürzung zu entdecken, daß seine Uhr auf dem Tisch lag, wo er sie beim Fortgehen hatte liegen lassen. Am nächsten Tage berichteten die Zeitungen, wie ein Franzose von einem kräftig gebauten Räuber angefallen, hartnäckig verfolgt und endlich seiner Uhr beraubt worden war.

Die Passion für seltene Briefmarken hat ein seither hochachtetes Mitglied der königlichen Hofkapelle in Stuttgart, den Hofmusikus Spohr, zum Diebstahl verleitet. Spohr entwendete nämlich bei Einkäufen in einer Markenhandlung wiederholt werthvolle Marken. Er wurde dafür vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, welche Strafe durch den Verlust seiner schönen Stellung verhärtet wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. fco. 8 M. täglich bei **B. Becker** in **Seeßen** a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

rade Nase! Wenn die nun so unförmig dick und so purpuroth würde, wie die unseres Förstlers in Niedenau, das hielte ich nicht aus, das wäre mein Tod!"
„Nun, nun," beglittigte der alte Herr, „sei nur nicht gleich so ängstlich, liebes Nichten, das ist doch noch nicht gleich der Fall, das dauert ja immerhin einige Jahre und vielleicht — es ist allerdings nicht wahrscheinlich — gewöhnt sich Hans das Schnupfen wieder ab. Wir wollen das beste hoffen!"
„Ja, er soll und muß es sich abgewöhnen!"
„Soll und muß? Ei, ei, Kind, Du scheinst Deiner Sache sehr sicher."
„Ich bin es auch, Onkel, Hans hat mir schon einmal sein Wort gegeben, nicht im Zimmer zu rauchen, wenn ich es ihm nicht gestatte, er wird mir auch sein Wort geben, nicht ohne meine Erlaubniß zu schnupfen und die bekommt er ganz gewiß nicht."
„Sieh, sieh, Du bist ja ein kleiner Tyrann. Ich glaube übrigens, wenn Du ihn ruhig hättest rauchen lassen, so wäre er nie auf den Gedanken, zu schnupfen, gekommen."
„Meinst Du?"
„Gewiß. Wer stark raucht, schnupft nicht, und umgekehrt."
„Da wäre es vielleicht am besten, wenn ich es ihm gestattete, zu rauchen, wann er will?"

„Das sicherste wäre es jedenfalls."
„Gern thue ich das aber nicht, denn Mama hat mir gesagt, an solchen Konzeptionen müsse man ohne Gnade und Barmherzigkeit festhalten, nur dadurch könne man bei den Männern etwas erreichen."
„Deine Mama scheint Dir Grundsätze in die Ehe mitgegeben zu haben, die bei einem weniger gutmüthigen Charakter, als der Deines Mannes ist, Euer eheliches Glück sehr in Frage stellen würde."
„Meinst Du, Onkel? Aber sie hat es mir so auf die Seele gebunden — ich will doch versuchen, was ich so erreiche, schlimmsten Falls muß ich Hans das Rauchen freigeben. Du entschuldigst mich?"
Ehe noch Onkel Robert zu antworten vermochte, war sie verschwunden. Auch er erhob sich rasch. „Alle Wetter," brummte er in seinen dichten, weißen Vollbart. „Da ist es hohe Zeit, daß ich den Jungen aussuche. Da er noch so verliebt in sein Frauchen ist, steht zu fürchten, daß er ihr wieder ohne Weiteres nachgiebt. Nein, mon onsent, so geht das nicht." Damit eilte er hinaus.
Inzwischen hatte Frau Anna ihren Gatten vergeblich in seinem Zimmer gesucht und war sehr erstaunt, bei ihrer Rückkehr auch den alten Herrn nicht mehr vorzufinden. Sollte sie wirklich Hans sein Wort zurückgeben? Sie war so stolz darauf, daß sie es von ihm erhalten hatte. Dar es nicht eine Niederlage, wenn sie jetzt nachgab? Im tiefen Gedanken schritt sie im Zimmer auf

und ab. Da fiel ihr Blick auf die Tabacksdose, welche Hans stehen gelassen hatte. Wie wäre es, wenn sie sich des verhassten Feindes bemächtigte und ihn verschwinden ließe, dahin wo weder Mond noch Sonne scheint, in der Speisekammer düstersten Winkel? Aber würde man nicht sofort den Verlust entdecken und für Ersatz sorgen? Oder wenn sie den Inhalt der Dose, diese braune Masse, die sie mit dem Ausdruck tiefster Verachtung im lieblichen Antlitz betrachtete, so verderben könnte, daß Hans einen Abscheu vor solchen Stoff bekäme und das Schnupfen selbst einstellte? Das wäre das Beste. Mit Petroleum? Das würde er sofort riechen. Halt! Ein Gedanke durchblitzte ihren Geist? Wie wäre es, wenn sie etwas gestohlenen Pfeffer unter den Tabak mengte? Ein grausames Mittel zwar, denn ihr armer Hans würde entsetzliches brennen in seinen Riechorganen empfinden, aber besser ein kurzer Schmerz, als ein langes Laster, dachte sie, heldenmüthig auf Kosten ihres Gatten, und rasch führte sie ihren Voratz aus.
So rasch, daß sie noch vollkommen Zeit behielt ihrem rofigen Gesichtchen trotz alles Herzkloppens den Ausdruck ruhiger Heiterkeit aufzuzeigen und — o Weiber, Weiber! — freundlich lächelnd ihren Mann, der, vom Onkel geleitet, vom Park zurückkehrte, in lebenswürdiger Weise zu schelten, daß er schon so kurze Zeit nach der Hochzeit seine Spaziergänge lieber allein, als in ihrer Begleitung zu unternehmen. In Onkel Robert

war inzwischen schon die Sorge aufgestiegen, Frau Anna könne die geliebte Dose, welche Hans, als der Onkel eine Prieße haben wollte, im Zimmer vergessen zu haben gesehen mußte, konfisziert haben, und reumüthig bat er ihr im Innern den ungerechten Verdacht ab, was ihn aber nicht hinderte, mit ermunthigendem Blick den zögernden Hans auf die Nothwendigkeit des weiteren Schnupfens aufmerksam zu machen. Muthig erfaßte dieser die Dose, muthig griff er mit zwei Fingern hinein, muthig führte er die Beute zur Nase um gleich darauf mit einem kräftigen „Donnerwetter!" dem ersten seit der Hochzeit, sich seines Taschentuches mit einer Behemung zu bedienen, daß sogar der alte Onkel erschrak und Frau Anna, um sich nicht zu verrathen, rasch hinauseilte. Brustend, wie ein angeschossener Eber stand Hans da und dicke Thränen perlten, durch den heißen Pfeffer hervorgerufen, in seinen Schnurrbart. „Schäme Dich, Junge," rief der alte Onkel zornig, „so ein Weichling zu sein, der nicht einmal eine Prieße Schnupftabak vertragen kann! Schäme Dich!"
„Ja die erste Prieße war auch lange nicht so scharf," entgegnete dieser ärgerlich. „Weiß der Himmel, was mit dem verfluchten Schnupftabak passiert ist!"
(Schluß folgt).

033

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Anzeigen.

Stroh-Verkauf.

Ca. 25 000 Pfd. Roggen- und Haferstroh, Roggenstroh pr. 1000 Pfd. 22 Mk. und Haferstroh pr. 1000 Pfd. 17 Mk., bat abzugeben
C. Bröcker.
Schmalenbet.

Wandsbeker Stadt-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Direct. Fr. Erdmann: Lübecker Stadttheater, Saison 1890/91, Anfang Mitte Octob. jed. Dienstag. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:

- 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 Mk.
- 2. Rang — — — — — 18 Mk.
- Duettbillets: 1. Rang 18 Mk.
- 2. Rang 10 Mk.

Um zahlreiche Theilnahme bittet ergebenst
W. A. Reiser.

Koch-, Tisch- und Dessert-Weine

Medicinal-Tofayer

in 1/2, 1/4 und 1/8 Flaschen sowie

Rum, Cognac und Punsch-Extracte

empfehlen

Aug. Prahl,

Ahrensburger Droguenhandlung.



Singer = Nähmaschinen

mit Verschluss für Mk. 75, unter vollständiger Garantie,

Schuhmacher-Maschinen, Handnähmaschinen

versch. Systeme,

Nähmaschinen-Nadeln

für alle Systeme,

Maschinenöl und Nähgarne

Reparaturen prompt und billig

empfehlen

Guido Schmidt,

Ahrensburg am Weinberg.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fässchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tofayer Ausbruch Mk. 8.—, Menecher Fettansbruch Mk. 6.—, Hüster Muskatansbruch Mk. 6.—, franco sammt Fässchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von

Gehr. Stollwerck in Köln. Wohlgeschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditorien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit,

sehr schmackhaft als

Dessert;

Kinder-Biscuit

leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.

Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte

Normal-Tinte

Kaiser-Tinte

Mazarin-Tinte

in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk. empfiehlt

Ahrensburg. E. Ziese.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Berliner Lokal-Anzeiger
erscheint täglich 2mal (Morgens und Abends) und kostet monatlich 1 Mark (excl. Bestellgebühr).
Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen entgegen.
Täglich 4-8 Bogen.

Jahr-Plan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vom 1. Oktober 1890 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Gem. Zug	Perf. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug
	Morg.	Morg.	Borm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abds.	Abds.
Lübeck . . . Abf.	6 40	8 07	10 30	12 55	4 00	6 40	7 47	8 55
Niendorf . . . "	6 52	—	—	1 10	4 15	—	—	8 05
Reinfeld . . . "	7 07	—	10 52	1 25	4 30	7 05	—	9 19
Oldesloe . . . "	7 25	8 34	11 07	1 46	4 48	7 19	8 17	9 33
Bargteheide . . . "	7 45	—	11 24	2 09	5 09	7 38	—	9 52
Ahrensburg . . . "	8 00	—	11 36	2 22	5 23	7 49	—	10 03
Alt-Rahlstedt . . . "	8 15	—	—	2 37	5 38	8 02	—	10 15
Wandsbeck . . . "	8 27	9 13	11 57	2 51	5 52	8 13	8 57	10 27
Hamburg Antf.	8 35	9 20	12 05	3 00	6 00	8 21	9 04	10 35

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Person Zug	Schnell Zug	Person Zug	Person Zug	Schnell Zug	Person Zug	Person Zug	Schnell Zug
	Morg.	Morg.	Nachm.	Nachm.	Nachm.	Abds.	Abds.	Abds.
Hamburg Abf.	7 05	8 28	10 05	1 25	3 20	6 00	8 55	11 00
Wandsbeck . . . "	7 16	8 37	10 15	1 35	3 29	6 11	9 06	11 10
Alt-Rahlstedt . . . "	7 28	—	—	1 45	—	6 24	9 19	—
Ahrensburg . . . "	7 43	—	10 39	2 03	3 47	6 40	9 35	11 29
Bargteheide . . . "	7 55	—	10 51	2 15	—	6 53	9 47	—
Oldesloe . . . "	8 16	9 17	11 12	2 36	4 13	7 14	10 09	11 54
Reinfeld . . . "	8 29	—	11 27	2 50	—	7 28	10 24	—
Niendorf . . . "	8 42	—	—	3 00	—	7 42	10 38	—
Lübeck . . . Antf.	8 54	9 43	11 50	3 15	4 40	7 54	10 50	12 20

Zimmer-Oefen, Relief und Majolika, in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährtesten Constructionen, eiserne Oefen aller Art sowie sämtliche gusseiserne Waaren als: Fenster, Grapen, Töpfe u. dergl. Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Beiträge ersten Ranges. * Unübertroffen schöne Illustrationen. * Aussergewöhnliche Ausstattung.

Meer- und Land ist das vielseitigste und billigste Blatt.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Verlangen zur Ansicht ins Haus.
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

! Sehr wohlgeschmeckend !
aber viel gesünder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohntaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen, ohne Zusatz fertig zum Kochen, auch ärztlich attestiert. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. S. Engel, pens. Lehrer in Neipolster, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zufendung von 1/2 Cr. zc. Pfarrer Gügel in Weißbach, Wegfurt. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinspitz b. Eisenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken zc. zc. R. Wegner, Gutsbesitzer in Buchholzmühle bei Schloppe. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zufendung von 500 Pfund zc. zc. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unsträflich das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es streckt wahrlich Gottes Segen in denselben zc. G. Eichler, Garteninspector in Wernigerode u. s. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden.
Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.

Ein Klavierlehrer, der von Hamburg kommend, freitags von 4-5 Uhr bei Herrn Diehn in Ahrensburg Unterricht giebt, wünscht noch an dem Tage 2-3 Stunden befreit zu haben. Güter und gebiegene Unterrichts, leicht faßlich; auf regelrechte Haltung, elastisch runden und egal an Anschlag wird strengstens gesehen. Preis nach Uebereinkommen. Näheres bei Herrn W. Kröger, Lindenhof, Ahrensburg.

Hochfeine Holländische Flohm-Seringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Feinste blaue Stempelfarbe für Metall- u. Kautschukstempel empfiehlt Ahrensburg. E. Ziese.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Zum Bau des Bürgerlichen Brauhauses zu Segeberg werden Maurergesellen ange stellt. H. Moritz, Bauführer.

Beim Unterzeichneten finden 4-6 Frauen v. jetzt ab im Trocknen Arbeit bis Ende November. H. Minges, Ahrensburg, a/Bahnhof.

Verkehrs Nachrichten.
Hamburg, den 29. September.
Weizen fest. Angeboten 126-130 Pf. Holsteiner zu Mk. 210-216, 126-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 210-216, 135-152 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —
Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. — — —, Amerikaner Western zu Mk. — bis —, 120-127 Pf. Mecklenburger zu Mk. 162-178.
Gerste fest. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 126-162, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteiner zu Mk. 165-170, Desterreicher zu Mk. 160-205. Saale zu Mk. — — —
Hafer still. Holsteiner zu Mk. 176-184, Mecklenburger zu Mk. 176-184, Russischer zu Mk. — — —
Buchweizen. Französischer zu Mk. — — —, Holsteiner zu Mk. 145-150 zu notiren.
Erbsen, Futter: zu Mk. 160-165, Koch- zu Mk. 190-210 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mk. 85-88, Cuir quantin zu Mk. 120-140 angeboten.
Leinöl fest, loco Mk. 62 Br.
Rüböl fest, loco Mk. 63 Brief.
Petroleum still, loco Mk. 6,60 Br., per November-Dezember Mk. 6,70 Br.

Neue Magdeburger Salz = Gurken empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Feinsten Rheinl. Trauben-Essig, garantiert rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte Guido Schmidt Ahrensburg am Weinberg.

Witterungs-Beobachtungen.

Sept.-Dtt.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
30. 9. U. B.	763	+ 11,5	SB
1. 9. U. B.	760,5	+ 9,5	SB
Söchste Temperatur am 29. + 12,5 Gr.			
" " " " " " + 13,5 "			

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Medikamente für die Hausthiere: Schweinepulver, Milchpulver, Kropfpulver oder Drüsenpulver für Pferde, Kolitispillen, Wurm-pulver, Restitutionsfluid, Hustitt und Hustett, Angeler Viehwaschpulver, Angeler Verkabungspulver.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
2. Oktober: Bewölkt, Regenschauer, theils Ausklarung, ziemlich kühl, frisch windig, Strichweise Gewitter.
3. Oktober: Bewölkt, windig, Regen, theils sonnig, wärmer. Strichweise Gewitter.
4. Oktober: Vielfach bedeckt, Regenschauer, theils ausklarnd, Temperatur unverändert. Frischer bis starker Wind, Strichweise Gewitter. Stürmisch an den Küsten.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19